

Prämmerations-Preise.

Table with 2 columns: 'Für Arab:' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig 14 fl. - fr.', 'Halbjährig 7 -', and 'Vierteljährig 3 - 50'.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wiener Zeitung.

Redaction: Hauptplatz im Winterlichen Ringgebäude. Expedition- und Insertions-Bureau: Hauptplatz, 6. Goldschreiber's Buchhandlung.

Nro. 130.

Samstag den 9. Juni 1866.

XV. Jahrgang.

Oesterreich und der Congreß sammt Anderem, was daran hängt *).

„Congreß, nein Conferenzen zur Feststellung der Präliminarien und dann erst Congreß zur endgiltigen Lösung und Feststellung des Präliminären“ das ist der alltäglich in den Tagesblättern zu lesende Refrain, der circulus vitiosus, in welchem sie sich abmühen. Die Geschichte wäre wirklich drohlich genug, wenn sie nicht so verzweifelt ernst und —

sohispelig und wenn zugleich die ganze Comödie nicht eine treue Wiederholung des frevelhaften Spieles vom Jahre 1859 wäre. Schon die Rechte, mit welcher gerade so wie damals gegnerischerseits Oesterreich die Schuld zugeschoben werden will, dürfte dieses klar und zweifellos darthun. Dazu kommen aber wieder ebenso wie damals, abermals gleichsam im letzten Augenblicke, fruchtlose Unterhandlungen — fruchtlos jedoch bloß für Oesterreich, ja schädlich sogar nicht bloß wegen des für dasselbe daran geknüpften Verlustes an Geld und Zeit, sondern hauptsächlich wegen des Gewinnes an letzterer, welcher nur Oesterreichs offenem wie versteckten Feinden zu Gute kommt.

Auf den ersten Augenblick scheint es freilich, als ob mit dem Zustandekommen des Congresses eigentlich nur Oesterreich und seine Machtstellung gefährdet sei, bringt man aber tiefer in die Sache ein, so will es uns bedünken, als ob jeder Theilnehmer sich öffentlich blamire. Denn das weiß alle Welt zu gut, daß sich's — wenigstens von Seiten derer, welche dieselben geschlossen haben — auf den 1818er Verträgen ziemlich sanft ruhen läßt; ob aber auf dem Congreß nicht Vereinbarungen getroffen werden könnten, welche auch noch Andere aus der süßen Ruhe aufreißen — das ist eine ebenso nahegelegene wie schwer zu beantwortende Frage.

Freilich könnte es auch ihm damit so ergehen, daß der gegen Andere abgeschlossene Pfeil auf ihn selbst zurückschnele, denn welchem auch nur flüchtigen Beobachter wäre es nicht schon aufgefallen, daß Er der Locomotivführer nicht bloß der französischen, sondern vielmehr der gesammteuropäischen Staatsmaschine ist, und wohl der Menschheit, wenn er das Herz eines Washington und nicht das eines Napoleon hätte. Aber welchem Denkenden ist es zugleich nicht auch schon eingefallen, mit welchen Waffen sein Vorbild und Dheim bekämpft und — besiegt wurde? War es nicht das enge Aneinanderschließen der Fürsten und Völker Europas gegen den gemeinsamen Störefried, und ist der Herr Neffe besser, als der Herr weis. Dheim? Nicht um eines Haares Breite! Darum ihr Fürsten und Fürker, die ihr gleichmäßig unter seinen machiavellistischen Ränken leidet, wenn euere Leuchten von Diplomaten und euere Weisen auch noch nicht darauf hingewiesen haben, so vernehmet von einem einfältigen Menschenkinde mit beschränktem Unterthanen-Verstande, aber redlichem und theilnehmendem Herzen den wohlgemeinten Rath: nicht mehr länger zu säumen, sondern euch fest zusammen zu thun und eine unbrechbare Pyralanz zu bilden gegen den Störefried von Profession, gegen den Zerstörer des Glückes und Wohlstandes Tausender von Familien, ja ganzer Reiche und Generationen und das verderbenschwangere und unheilbrütende Ungeheim unschädlich zu machen gleich seinem Dheim! Insbesondere aber und vorzugsweise die deutschen Fürsten sollten die Ergebnisse der Jahre 1854 und 1859 sich zur Warnung und Wägung dienen lassen und daraus die Lehre ziehen: „Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich.“ — Wie Oesterreich im Jahre 1854 mit seiner Halbheit sich auf der einen Seite Rußlands bitteren Haß zuzog ohne von der anderen Seite, den Westmächten, irgend welchen Dank zu ernten, vielmehr das gerade Gegentheil, ebenso könnte es auch ihnen jetzt leicht ergehen, des Uebermuthes, der Verachtung jedweden Rechtegefühles, der Schamlosigkeit und Raubgier, so wie der schändlichen Rücksichtslosigkeit gegen ber ihnen anvertrauten Völker Wohl und Leiden gar nicht zu gedenken, mit welchen Oesterreichs Feinde vorgehen und welche allein schon hinreichen könnten und sollten, sie ohne vieles Nachdenken darüber in's Klare zu setzen, was ihre Aufgabe nicht bloß, nein ihre — Pflicht ist. Aber selbst ganz abgesehen von alle dem, was das Recht und die öffentliche Moral, was Liebe und Sinn für Vaterland solchen Feinden

gegenüber gebieterisch verlangen, welche ein Triumvirat bilden, wie man sich kein feindlicheres gegen Deutschland's Macht und Größe denken kann, — abgesehen davon zeigt — sollte man meinen — schon der eigene Vortheil, ja — einem ränkevollen, gewaltthätigen, vor Vaterlandsverrath so wenig als vor Umsturz der Verfassung, überhaupt vor Nichts zurückbekehrenden Manne gegenüber, als welchen sich der Vollblutjunger Bismarck bewährt hat, — der Trieb der Selbsterhaltung, den Weg der einzuschlagen, die Partei, so zu ergreifen ist und sollte sie fort und fort an das Sprüchlein gemahnen: „heute mir, morgen dir.“

Jul. Ferner.

Allerhöchste Handschreiben.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben an den ungarischen Hofkanzler nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigt zu erlassen geruht:

„Lieber von M a j a t h! Mit lebhaftem Bedauern habe Ich vernommen, daß Dürre und Frost in einem großen Theile Meines Königreiches Ungarn die Aussicht auf einen reichen Erntesege vernichtet haben.

Die Kunde dieses Ereignisses hat Mich um so schmerzlicher berührt, als insbesondere jener Theil der Bevölkerung Meines gedachten Königreiches neuerdings einer bedrängten Lage ausgesetzt erscheint, der schon durch eine Reihe von Mißjahren, besonders aber durch die Dürre des Jahres 1863, hart betroffen war.

Ich finde demzufolge anzuordnen, daß unter dem Vortheile und der Leitung Meines Tabernicus unverzüglich eine Commission gebildet werde, welche nach genauer Erwägung aller maßgebenden Verhältnisse über die Art und Weise, dann über die Mittel der ersprießlichsten Abhilfe, so wie deren Beschaffung und Verwendung erschnepfende Vorschläge zu erstatten haben wird.

Ich rechne darauf, daß das Fürgehen Meiner Regierung im Lande, und insbesondere bei den landtäglich versammelten Ständen und Vertretern bereitwillige Unterstützung finden wird.

Indem Ich Ihren diesbezüglichen Anträgen entgegensetze, erwarte Ich, daß Sie Mir dieselben mit thätigster Beschleunigung unterbreiten werden.“

Wien, am 6. Juni 1866.

Franz Josef m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben an den Staatsminister nachstehendes Allerhöchste Handschreiben allergnädigt zu erlassen geruht:

Lieber Graf B e l e r e d i! Die frohen Aussichten auf eine günstige Ernte, zu welchen bisher der Stand der Feldfrüchte berechtigt hat, sind, wie Ich mit Bedauern erfahren habe, durch die in den jüngst vergangenen Tagen eingetretenen abnormen Witterungsverhältnisse in einigen Gegenden Meines Reiches wesentlich getrübt worden.

Um nun beurtheilen zu können, in wie weit die geäußerten Beforgnisse eines gänzlichen Fehlschlagens der Ernte in einzelnen Fruchtgattungen begründet sind, und um zur Milderung der nachtheiligen Folgen die Anwendung geeigneter Maßregeln rechtzeitig in Erwägung ziehen zu können, befehle Ich Ihnen, die nöthigen Erhebungen sofort zu veranlassen und Mir im Einvernehmen mit Meinem Minister für Handel und Volkswirtschaft Vortrag zu erstatten.

Wien, am 6. Juni 1866.

Franz Josef m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben bei Gelegenheit der Ueberreichung der Loyalitätsadressen der Städte Pest-Ofen an den Tabernicus Freiherrn v. S e n n e y folgende huldreiche Worte zu richten geruht:

„In dem gegenwärtigen ersten Momente, wo unerwartete äußere Verwickelungen Mich zur Vertheidigung des Ansehens Meiner Krone und der Interessen Meiner Monarchie nöthigen dürften, finde ich einen großen Trost und eine kräftige Stütze in der begeisterten Opferwilligkeit Meiner treuen Völker.

Von einer solchen werthen Opferwilligkeit legen auch die Adressen der Pest-Ofener Bürgerschaft Zeugniß ab, und Ich nehme dieselben als neuerliche erfreuliche Beweise ihrer bewährten Treue, ihrer Vaterlandsliebe, so wie ihrer Mir und Meinem Hause bezüglichen aufrichtigen Anhänglichkeit mit warmer Anerkennung entgegen.

Eröffnen Sie dies den treuen Bewohnern der beiden Schwesterstädte auch bis dahin, als es Mir gegönnt sein wird, wieder in ihrer Mitte zu erscheinen, und versichern Sie dieselben Meiner unveränderlichen königlichen Huld und herzlichsten Gemogenheit.“

Wien, 7. Juni.

(Original-Correspondenz.)

Lassen Sie mich einmal anstatt aus diplomatischen Kreisen aus journalistischen erzählen. In diesen Kreisen herrscht seit einigen Tagen nicht geringe Aufregung. Die Ursache hiezu ist folgende: Unsere Journal-Eigenthümer haben angefangen der bevorstehenden Kriegereignisse und bei dem Umstande, daß bereits ein Armeecommandant ernannt, das Hauptquartier aufgeschlagen wurde, es natürlich als nothwendig erachtet, auch ihre Berichterstatter mobil zu machen, sie in's Hauptquartier zu entsenden, um über alle Geschehnisse rechtzeitig unterrichtet zu werden. Damit aber ein Berichterstatter sich im Hauptquartier aufhalten dürfe,

muß erst die Bewilligung der betreffenden Militärbehörde eingeholt werden. Die Gesuche, worin die zu entsendenden Referenten namentlich bezeichnet wurden, wurden nun überreicht und man glaubte mit Gewißheit, der Gewährung dieses Ansehens entgegensehen zu dürfen. Wie groß war nun die Enttäuschung einiger Journal-Eigenthümer, als ihr Gesuch abschlägig beschieden wurde, und als man bald darauf erfuhr, daß bloß ein i g e n Journalen (wie man hört, bloß „Wiener Zeitung“, „Presse“, „Fremdenblatt“, „Vaterland“ und „Debatte“) die Begünstigung zu Theil wurde. Die Ueberraschung soll um so größer sein, als man wissen will, daß die Streichung nicht im Kriegs-, sondern im Staatsministerium erfolgt sein soll. Zwei der Gestrichenen haben sofort Audienz bei Sr. Excell. dem Herrn Staatsminister genommen, jedoch, wie man erfährt, bis jetzt ohne Erfolg. Glücklicherweise hat der Privilegiums-Inhaber auf Intervention Sr. Majestät des Kaisers Napoleon auch hier in seiner bekannten Ungenüßigkeit Abhilfe getroffen, indem er die Conferenzen einladungen ergehen ließ, so daß noch Zeit zu Unterhandlungen bleibt, die, wie man hofft, ein günstigeres Resultat als die Conferenzen selbst zu Tage fördern werden, und so dürften vielleicht dennoch all' diejenigen Redactionen, denen daran liegt, in der Lage sein, ihren Berichten aus dem Kriegsschauplatz das „from our own“ vorzusetzen. Die österreichische Journalistik, die seit dem Ausbruche des unheilvollen Conflictes eine wahrhaft ausgezeichnete und allgemein anerkannte patriotische Haltung angenommen, verdient es in der That nicht, daß ihr mit Mißtrauen und Argwohn entgegengetreten werde. Hier sollte es wohllich keine Protection, keine Bevorzugung und Hintansetzung geben, es handelt sich um „gleiches Recht für Alle.“

* Pest, 7. Juni.

Die Vorsitzenden und Berichterstatter der einzelnen, vom Repräsentantenhause entsendeten Commissionen hielten gestern Nachmittag im Landhause eine Conferenz, um die Reihenfolge der verschiedenen Commissionssitzungen festzustellen. „F. Rapló“ bringt über diese Besprechung die nachstehende Mittheilung:

Indem die Beratungen der Commission für die gemeinsamen Angelegenheiten noch durch einige Tage die Vormittagsstunden in Anspruch nehmen, beschloßen die Versammelten, — damit die hiebei beteiligten Mitglieder nicht genöthigt seien, die Beratungen der übrigen Commissionen zu versäumen, — daß bis zum 14. d. keine andere Commissionssitzungen gehalten werden sollen. Diejenigen Sitzungen jedoch, deren Abhaltung von den betreffenden Commissionen schon früher anberaumt wurden, werden auch während dieser Zeit in der festgesetzten Weise stattfinden. Bezüglich der späteren Reihenfolge der Commissionssitzungen wurde festgestellt, daß die Vorsitzenden, oder falls diese verhindert sein sollten, die Berichterstatter der Commissionen, sich an jedem Sonntag versammeln und die Reihenfolge der Sitzungen für die nächste Woche bestimmen sollen. Das Verzeichniß dieser Sitzungen wird im Landhause und im Repräsentantencasino öffentlich ausgehängt werden, außerdem aber werden die betreffenden Mitglieder von Seite der Quästur Einladungskarten für die einzelnen Sitzungen erhalten. Die bisher angemeldeten und schon früher anberaumten Commissionssitzungen werden an den folgenden Tagen stattfinden:

- 1. Am 7. d. Nachmittags 4 Uhr im Museumsaale, Sitzung der Commission für Regelung der Comitats, Städte und Gemeinden.
2. Am 8. d. Nachmittags 4 Uhr, im Landhause Sitzung der Commission für öffentliche Landesanstalten.
3. Am 9. d. Vormittags 10 Uhr, im Museumsaale, Sitzung der Codificationscommission.
4. Am 14. und 15. d. Nachmittags 4 Uhr, im Landhause, Sitzung der Commission für Umarbeitung der Hausordnung.

Das Subcomité der Commission für gemeinsame Angelegenheiten hält heute keine Sitzung, weil, wie die „Pester Corr.“ erfährt, in der gestrigen Sitzung ein neuer Vorschlag angemeldet wurde. Die Formulierung dieses Vorschlages dürfte heute erfolgen, so daß er morgen dem Comité vorgelegt würde, welches dann einen der nächsten Tage zur Verathung dieses Vorschlages bestimmen dürfte.

Die Commission für materielle Interessen und Volkswirtschaft hält heute Mittags 12 Uhr im Landhause eine Sitzung. Das Subcomité der volkswirtschaftlichen Commission hat den bereits mitgetheilten Vorschlag bezüglich der Theilung der Commissionarbeiten angenommen.

* Pest, 7. Juni.

Die Commission für materielle Interessen wird morgen Nachmittags 5 Uhr die Se. Majestät in Angelegenheit des drohenden Nothstandes zu richtende Adresse einer nochmaligen Verathung unterziehen, indem mehrere Commissionenmitglieder geltend machten, daß in Folge des heute veröffentlichten allerhöchsten Handschreibens, Abänderungen in der Form der Adresse getroffen werden müssen. Der Adressentwurf wird daher schwierig übermorgen vor das Haus gelangen. — Die Mitglieder der Codificationscommission werden durch den Commissionspräsidenten, Sigmund Bernáth, für den 9. d. Vormittags 10 Uhr zu einer Sitzung eingeladen, welche in dem Rathungssaale stattfinden wird, der sich im rückwärtigen Theile des

* Wir kommen dem Wunsche um Veröffentlichung dieses Aufsatzes um so bereitwilliger nach, als, trotzdem das Hauptthema, das er behandelt — der Congreß — als nicht mehr vorhanden betrachtet werden kann, die Betrachtungen hierüber also post festum kommen, dennoch eine so richtige Auffassung der politischen Lage bekundet, daß er immerhin noch lesenswerth erscheint, daher wir auch den ganzen Artikel unverändert zum Abdruck bringen.

A. d. Red.

nung erhalten, als halb sollte man bei Unmerklichkeit zu



VER. Storch

das Seidlich-Pulver werden, die den es Publikums sogar nichtigkeit der andern anen. so warne ich aber Schachtel der zehne Pulverdosisschußmarke aufge-

erren Tones robst

id. Apoth. Brenner. abel. mantó. hecks. Apoth. M. v. Kovács. rtsch. Apoth. rmann. Guist. 3 Sohn. 18.

m-Del, aus Bergen in

n Lederbrau- feber anweisung 1 fl. r. besten Erfolge an- und Kaditit. Es e chronische Haut- erd durch die sorg- men, jedoch durchaus Originalsaftchen zelten primitiven telbar hervorbring. itant in Wien.

Table with 2 columns: 'Geld.' and 'Waare'. Rows include '20.25 20.75', '22. — 22.50', '15.50 16. —', '18.50 19.60', '42. — 42.50', '112.50 113. —', '97.50 99. —', '130. — 131.50', '52.50 52.75', '6.20 6.22', '10.70 10.72', '10.90 11.00', '11.20 11.30', '12.10 12.20', '1.95 2. —', '131.00 132.00'

en Neugebäude

Landhauses im ersten Stock befindet. — Die Petitionscamission wird hinfür an jedem Mittwoch Nachmittags 4 Uhr im Landhause Sitzungen halten.

Die Commission für Municipien versammelte sich heute Nachmittags 5 Uhr im Nationalmuseum. Nachdem der Berichterstatter das Protocoll der vorigen Sitzung und den Antrag der Reuener-Commission verlesen hatte, wurde letzterer nach kurzer Debatte angenommen. Die Reuener-Commission war bekanntlich zu dem Zwecke entsendet worden, um einen Plan zu entwerfen, nach welchem die große Commission ihre Arbeiten durchzuführen hätte. In dem nun zur Vorlage gelangten Antrage wird die Einsetzung einer nebst dem Präsidenten und Berichterstatter aus 29 Mitgliedern bestehenden Commission verlangt, die die Grundfrage aufzustellen hat, nach welchen die große Commission in der Durchführung ihrer Aufgabe verfahren soll. Erst nach Feststellung des principiellen Theiles würden die organisatorischen Arbeiten in Angriff genommen werden. Nach erfolgter Annahme dieses Vorschlages wurde zur Wahl der beantragten Commission geschritten.

Politische Uebersicht.

Arab, 8. Juni.

Aus dem Wust von telegrafischen Nachrichten aus den verschiedenen Hauptstädten Europa's, welche wir in unserer heutigen Nummer zu registriren hatten, geht das Eine hervor, daß wir der Stunde der Entscheidung bereits sehr nahe gerückt, und daß nun dem Beginne eines Kampfes entgegenzusehen werden darf, der allen Anzeichen nach riesige Dimensionen annehmen dürfte. Die Conferenzen, welche den Beginn dieses Kampfes hinausschieben hätte können, ist nun auch officiell im englischen Oberhause todtgesagt worden; indem der Schatzkanzler Gladstone bei Beantwortung einer Interpellation erklärte, in Folge der von Oesterreich gestellten Bedingungen, wonach Alles, was irgend einem Staate einen Macht- und Gebietszuwachs verleihen würde, auszuschließen sei, betrachteten England und Frankreich die Conferenzen als gescheitert. Der hochofficiöse „Constitutionnel“ stimmt denselben Leichengestank an und beginnt zugleich gegen Oesterreich in lebhafter Weise zu polemisieren; er bedauert die Haltung des Wiener Cabinets und will behaupten, Europa habe das „Recht“ gehabt, andere Entschlüsse gegen Oesterreich zu erwarten. Auf die Mittheilungen, welche der Herzog von Gramont von Paris bringt, braucht man nach den Erörterungen des „Constitutionnel“ kaum mehr neugierig zu sein; positive Vorschläge wird der französische Vorkämpfer dem Grafen Mensdorff schwerlich zu machen haben.

Die äußerste Spannung der Situation tritt auch in den folgenden Mittheilungen der „N. fr. Pr.“ hervor. Dieses Blatt schreibt nämlich:

„Wie im Abendblatte bereits angedeutet wurde, hat der preussische Gesandte, Freiherr v. Werther, heute Mittags dem Grafen Mensdorff eine Depesche des Grafen Bismarck vorgelesen und in Abschrift zurückgelassen, welche Verwahrung einlegt gegen die von Oesterreich am Bunde abgegebene Erklärung, und ausspricht, daß Preußen sein von Oesterreich gebrochenes vertragsmäßiges Recht in den Herzogthümern mit allen Mitteln zu behaupten entschlossen sei. Man versichert uns, daß die preussische Depesche im Tone auffallend ruhig gehalten ist und dem fast nachklingenden Besremden der preussischen Regierung über das Vorgehen Oesterreichs am Bunde Ausdruck gibt.

Preußen sei sich nicht bewußt, irgend einen Schritt gethan zu haben, der ein solches Vorgehen von Seite Oesterreichs provozieren konnte.

Nach Vorlesung dieser Depesche machte Freiherr von Werther dem Grafen Mensdorff im Auftrage seines Cabinets die wichtige Mittheilung, daß der Statthalter von Schleswig, General Wanteuffel, die Weisung erhalten habe, zur geeigneten Stunde in Holstein einzurücken und das Land im Sinne der Wiederherstellung des durch den Wiener Frieden etablierten Condominiums zu besetzen.

Sind wir genau informiert, so ist heute — wir wissen nicht, ob in Folge dieser Eröffnung des Freiherrn v. Werther — an den Statthalter von Holstein, FML. von Gablenz, die telegrafische Weisung ergangen, für den Fall des Einmarsches der Preußen in Holstein solche Dispositionen zu treffen, daß jeder bewaffnete Conflict vermieden werde.

Nachdem Oesterreich sich ganz zur Disposition des Bundes gestellt, wird das erwartete preussische Ultimatum, welchem die heute hier überreichte preussische Protestdepesche prälubirt, wie verlautet, in der morgigen Bundesversammlung von Preußen gestellt werden. Der diplomatische Verkehr zwischen Preußen und Oesterreich dürfte in dem Momente aufhören, wo der preussische Bundeversammlungsgesandte Frankfurt verläßt.

Was nun die Eventualität des Einmarsches der Preußen in Holstein betrifft, so ist es Thatsache, daß die in Holstein stehenden 3000 Oesterreicher von 20,000 Preußen förmlich umstellt sind. Sollte nun im Falle des Einmarsches der Preußen ein Conflict nicht vermieden werden können — nach anderen, minder verlässlichen Nachrichten würde die bloße Thatsache des Einmarsches der Preußen in Holstein genügen — so wird die Nordarmee unter Feldzeugmeister Benedek sofort vorrücken, und das in dem Riesengebirge und an den Duellen der Oder angesammelte Ungerwitter sich nach Preußen hinüberwälzen.

Ueber die Stimmung, die in den höchsten Kreisen zu Berlin herrscht, gibt ein der „Schl. Ztg.“ von „guter Hand“ zugegangenes Schreiben vom 3. Juni Aufschluß, dessen Veröffentlichung gewünscht worden zu sein scheint. Dieses Schreiben lautet:

Der Glaube an die Erhaltung des Friedens ist neuerdings sehr erschüttert worden, und der König soll sich erst gestern (2. Juni) dahin ausgesprochen haben, er nehme Gott zum Zeugen, daß er alles Mögliche gethan, um den Frieden zu erhalten, daß aber, da es doch unbedingt zum Kriege käme, er auch die Sache mit Ehren durchzuführen würde, würdig eines Hohenzollern und vertrauens seiner braven Armee und dem treuen patriotischen Volke. Von heute (3. Juni) ab rücken die Gardes successiv ab und marschiren in mehreren Linien in die Lausitz, wo Alles zum 10. stehen muß; das Gardecorps kommt nicht in die Reserve, sondern mit in die Gefechtslinie. Das 3. Garderegiment (Königin Elisabeth) marschirt morgen (4. Juni) und wird der König sämmtliche Regimenter vor dem Abmarsch noch einmal sehen. In der Niederlausitz, Front nach Sachsen, werden also, ohne das 1. Armee-corps in der Ober-Lausitz, um Görlitz herum, und ohne das 7. bei Halle zu rechnen, circa 150,000 Mann concentrirt, und wie es

scheint, wird die Offensive doch von uns begonnen und wahrscheinlich durch Einrücken in Sachsen, als Dank für dessen so überreiche und zweimal von Preußen in Frankfurt betonte Rüstungen; auch will man aus dem durch die Einberufung der holsteinischen Stände begangenen Eingriff in die gemeinschaftlichen Hoheitsrechte von Seiten Oesterreichs den Kriegsfall herleiten.

Diesen kriegerischen Entschlüssen gemäß ist denn auch der preussische Kronprinz wieder nach Schlesien gegangen und ist in dem Schlosse Fürstenstein abgestiegen; seine Kanzlei soll schon nach Schlesien unterwegs sein und man erwartet, daß er einen Armeebefehl erlasse.

Ueber das Verhalten Garibaldi's zur Regierung wird das nachfolgende Schreiben aus Florenz, 2. Juni, welches die „Vridztg.“ veröffentlicht, ein gar eigenthümliches Licht. Dasselbe lautet:

„Hof und Ministerium leben hier in unangenehmer Besorgniß über die Freicorps, deren fast unumschränkter Gebieter Garibaldi sein wird. In den Augen der Regierung ist Garibaldi eine Art Wallenstein. Bei Aspromonte glaubte man den alten Handegen für immer unschädlich gemacht zu haben. Neue Erschütterungen zwangen die Regierung dem gefährdeten General wieder ein Commando anzuvertrauen. Man gibt sich zwar den Schein uniger Freundschaft, wünscht aber insgeheim, daß den Felden von Marsala schon bei nächster Gelegenheit eine mitleidige Kugel dahin rasse.

Es gibt Leute, welche sich zu einer Wette erboten haben, daß Garibaldi noch vor Uebernahme seines Commandos irgend ein Unfall begeben werde, der ihn von jeder kriegerischen Action fern halten würde. Es ist sonderbar, aber gewiß, daß auch viele seiner erpöbtesten Anhänger nie ängstlicher um ihn besorgt waren, als eben jetzt. Als einer der heftigsten Gegner des Freischaaenwesens und Garibaldi's insbesondere gilt der Kriegsminister Pettinengo.

Uebrigens sucht man Garibaldi wenigstens vom italienischen Continent zu entfernen. Ihm soll der abenteuerliche Zug nach Dalmatien übertragen werden. Er soll die österreichisch-türkische Küste revolutioniren.

Es ist das einzige Auskunfts-mittel, das die hiesige Regierung fand, sich des unbehaglichen Freischaaenführers zu entledigen. Mit Garibaldi mögen dann immer die heißblütigsten seiner Gefellen untergehen, die Regierung wird sich darüber zu trösten wissen, selbst wenn die ganze Expedition fehl schlägt. Sollte Garibaldi dagegen vom Glück begünstigt werden, was man hier kaum zu hoffen wagt, so wird man ihm die Bürgerkrone zuerkennen und ein „er hat sich um das Vaterland verdient gemacht“ unter stürmischem Beifall votiren.

Kriegsbereitschaft.

Um bei der Ausrüstung der zur Aufstellung kommenden Freiwilligen-corps mit Despannungspferden, Fuhrwerken, Pferdegeschirren und Feldschmieden jede Verzögerung zu vermeiden und die laufende Ergänzung dieser Corps mit Mannschaft und Pferden seinerzeit bei der Nord- und Südmarmee sicherstellen zu können, wurden die betreffenden General-Commanden angewiesen, daß sofort nach erfolgter Allerhöchster Genehmigung zur Aufstellung eines Freiwilligen-Bataillons die Art der Ausrüstung, der Ergänzung und des Ausrüstungsfestes festgestellt und ganz so angeleitet werde, wie bei regulären Truppengattungen. Die

Feuilleton.

Abenteuer eines Gentlemens in New-York.

Aus dem Englischen.

Es war schon ziemlich spät, als ich nach meinem Logis in der siebenten Straße aufbrach. Die Häuser in der Gegend, wo ich wohnte, waren alle nach der Schablone gebaut, so daß eines derselben genau so aussah wie das andere und daß es in der Nacht nicht leicht war, dieselben von einander zu unterscheiden. Auf den Straßen herrschte egyptische Finsterniß und es blies ein starker Wind. Hier und da flackerte eine matte Gasflamme, nicht um den matten Fußgänger den Pfad zu erhellen, sondern bloß um zu zeigen, wie dunkel es eigentlich war. Keineswegs war ich betrunken, aber der Genuß eines Glases starken Brandy's, welchen ich als Schutzmittel gegen die nächtliche Kälte zu mir genommen, hatte mein Gehirn etwas afficirt. Das genierte mich indessen nicht, und als ich vor dem Hause, in dem ich logirte, angekommen war, griff ich wie gewöhnlich nach meinem Schlüssel und öffnete die Thüre. Zu meiner Ueberschuldung war das Gaslicht, welches gewöhnlich im Hause brannte, ausgegangen. Waren meine lieben Hausgenossen schon alle zu Bette? In diesem Falle mußte es schon sehr spät sein. — Kaum hatte ich jedoch die Thüre hinter mir geschlossen, als ich mich plötzlich von einem zarten Arm umschlungen und einen warmen Kuß auf meinen Lippen küßte.

„O Georg, wie froh bin ich, daß Du endlich gekommen bist!“ rief eine angenehme weibliche Stimme.

Gleich darauf folgte ein zweiter Kuß. Mir wurde curlos zu Muth. Die Sache fing an interessant zu werden. Ich legte meinen Arm um die reizenden Formen der Dame, konnte in der Dunkelheit aber nicht erkennen, ob ich es mit einer Kaukasierin oder mit einer Tochter Afrika's zu thun hatte. Ich erkannte schnell, daß ich irgend etwas sagen oder thun müsse, um die Illusion nicht zu stören, so vergalt ich denn Gleiches mit Gleichem und gab den Kuß zurück, indem ich leise die Worte hinzusetzte: „Du bist ja heute Abend ganz besonders zärtlich, Theuerste.“

Du hast keinen Grund zu dieser Behauptung; ich bin nicht zärtlicher als sonst. Aber Du riechst ja nach Brandy! Daß Du doch immer bei Delmonico's einkehren mußt!

„Du hast Recht, Nellie, ich sollte davon ablassen.“

„Nellie? Wo ist Nellie?“

„O, — ich — ich wollte sagen, — ich kam zufällig auf den Namen“, platzte ich frank heraus,

„Ich verstehe Dich nicht, Georg; doch scheint Du merklich zu viel geladen zu haben, so viel ist klar. Hast Du wieder Delicatesen mitgebracht? Nein? Du sprachst von Nellie; wie konntest Du wissen, daß sie hier ist?“

„O, — ich errieth es.“

„Wirklich? Sie ist in der That angekommen.“

„Es trat eine Pause ein; ich raffte mich auf und fragte:

„Wann ist sie angekommen?“

„Sie ist mit dem Sechs-Uhr-Zug von Germantown gekommen. Sie wartet im zweiten Stock auf Dich, Georg.“

Ich suchte im Dunkeln nach dem Rechen, um meinen Hut aufzuhängen; zu meinem Erstaunen war der Rechen nicht an seinem gewöhnlichen Platz und mein Hut mußte entweder in der freien Luft hängen geblieben oder an irgend einer Stelle des Hauseinganges niedergefallen sein; in der Finsterniß tappte ich nach der Stiege, aber in der entgegengesetzten Richtung, so daß ich mich wieder der Thüre näherte.

„Nun, das muß ich sagen, George, Du bist ernstlich betrunken“, rief mein weiblicher Mentor aus. „Die Treppe ist ja hier. Gib mir Deine Hand. Nun laß uns vorsichtig die Treppe hinauf gehen.“

Sie hatte eine kleine zarte Hand und ich drückte dieselbe mit mehr Zärtlichkeit als absolut nothwendig war.

Meine Situation wurde mir allmählig klar. Ich war gar nicht „benebelt“, befand mich indessen in einem fremden Hause. Eine höchst verhängnißvolle Situation für einen jungen Mann in meinem Alter, mit einem lebenslustigen Humor. Was war zu thun? Ich mußte das Spiel zu Ende führen.

So viel erkannte ich, daß mein Name Georg sein und daß ich bei Delmonico's einen „sanften Heinrich“ genommen haben mußte. Wie war ich aber zu einer heiratsfähigen Schwester gekommen? Und wer mochte Nellie sein? Ich kannte keine Dame, die sich die Wüßhe genommen haben würde, mit dem Sechs-Uhr-Zug von Germantown hierher zu fahren, bloß um mich zu sehen.

Als wir am obern Ende der Treppe angekommen waren, öffnete mein Mentor die Thüre eines Zimmers, in welchem dieselbe egyptische Finsterniß herrschte wie im Hauseingang.

„Bist Du noch hier, Nellie?“

„Ja, Jennie“, entgegnete eine sanfte edle Stimme vom andern Ende des Zimmers.

Also der Name meiner Zufallschwester war „Jennie“. Der Name gefiel mir. Ich wurde von den beiden Mädchen etwas ungestüm auf ein Sofa geschoben und sah

mich auf beiden Seiten von einer ehrfürchtig-bietenden stählernen Rüstung, gewöhnlich Reifrock genannt, eingeschlossen und belagert.

„Nun, wie geht es, Nellie?“ fragte ich.

„Ganz gut“, war die Antwort.

„Warum gibst Du Nellie keinen Kuß?“ sagte die kleine Frey Jennie.

Die zarte Andeutung genügte. Nellie's Lippen waren zart, üppig und einladend wie eine frische Pfirsich.

Meine improvisirte Schwester legte dann ihre Hand in die meine. Sie trug einen Ring am Finger, und ich beschloß, mich derselben zu bemächtigen. Vielleicht gab mir derselbe das Mittel in die Hand, die hübsche Kleine (denn hübsch mußte sie nun einmal sein) später wieder zu erkennen.

„Wie lange darfst Du hier bleiben?“ fragte ich Nellie.

„Acht Tage.“

„George, Du stielst mir ja meinen Ring“, rief Jennie mit melodischer Stimme. „Du hast mir eine Broche und Ohrringe versprochen. Bis wann wird der Schmuck anlangen?“

„Ich habe ihn heute bestellt.“

„O Du guter Bruder!“ rief sie aus, indem sie mich wiederholt stürmisch umarmte. „Du sollst für jeden Dollar, den der Schmuck kostet, einen Kuß haben.“

Ich wurde endlich curagirt.

„Der Schmuck kostet mich fünfhundert Dollars“, rief ich aus.

„Du übertreibst Georg. Willst Du die Küsse gleich in Empfang nehmen, oder warten bis — Du sie bekommst?“

„O nein! Ich will die Küsse gleich haben.“

„Ich stehe als Bürgin und Zahlerin für Jennie ein“, rief Nellie.

„Das kann nicht sein“, rief Nellie. „Ich trage meine Schuld in Abzahlungs-zahlungen ab.“

„Eine Abzahlungs-zahlung muß gleich geleistet werden“, fiel ich ein.

„Das geht nicht“, rief Jennie; „ich habe ja den Schmuck noch nicht. Es ist außerdem ein Vergehen, Küsse an Deine Schwester zu verschwenden. Warum küßest Du Nellie nicht?“

„Sogleich“ erwiderte ich, indem ich Nellie wiederholt küßte!

Ich handelte bloß nach Befehl. Was hätte auch ein junger Mann von meiner Galanterie, ein Mann, dessen Leidenschaft es ist, sich den Damen zu verpflichten, anders thun können.

(Fortsetzung folgt.)

Landes-
Organen,
corps beg
Kriegsmi
rüstung d
Gegenstä
des Anfa
können —
treffenden
schen b
dieser G
ohne B
Wie
Deere
werbung
und R
Handgeld
Auf
Million
Commi
Bedarf
Das Du
fahr auf
zur Ver
rung von
von 5 fl.
Verständ
wehens,
bezieht da
ten vorrä
aufgenom
gestellt
rates
deutend.
Aus
liegen leit
F. W. L.
umliegende
Namjeit,
eine W
von 100
Hauptqua
Corpscom
Wie
und Eiben
die allent
richten.
Zwische
Verträge
rer Erfo
Wie
Seebe
Schiffahr
Nichtsch
daß das
maßregel
keine Ha
halb 5 U
ist jede
einem T
gegen die
Barfen,
oder vor
vor ihnen
der Rhed
Centralha
steht sich
nahmen
schon an
Ferner w
eine die
„Vulcan“
von der
den mit
Matrosen
personale
lich 300
unglückl
geleitet.
Sch
erwähnt
verfehlen
weiligen
weins, d
Lieserant
den Sol
Benedek
entfällt
der Gen
feien die
fallen he
Substan
natürlich
Z
mee nach
brachte
Berlin.
lung nur
sofort p
K
Antw
aus der
des Gaf
Mitregie
sem G
sind b
nison

schon von uns begon...
in überste und zweimal...
aufstellungen; auch will...
der holsteinischen...
gemeinschaftlichen Ho...
Kriegsfall herleiten...
gemäß ist denn...
nach Schließen geg...
in abgetheilt; seine...
unterwegs sein und...
schl. erlasse.
zur Regierung mirft...
n z, 2. Juni, wel...
in gar eigenthümliches...
in unausgesetzter...
fast unumschränkter...
den Augen der Regie...
Bei Aspromonte...
immer unerschütterlich ge...
zwangen die Re...
ein Commando an...
schon in unger Freun...
den von Mar...
eine mitleidige Kugel...
er Wette erboten...
er Uebernahme...
er Krieges begeg...
er kriegerischen...
ist sonderbar, aber...
besten Anhänger...
nicht jetzt. Als einer...
sens und Garibaldi's...
stinengo.
nigstens vom italie...
oll der abenteuerliche...
werden. Er soll die...
m.
das die hiesige Re...
reichthumführers zu...
immer die heiß...
die Regierung wird...
enn die ganze Expe...
dagegen vom Glück...
zu hoffen wag...
kennen und ein "er...
macht" unter stürmi...
ft.
zur Aufstellung kom...
Beispannungsspielen...
schieden jede Verz...
die Ergänzung dieser...
einerzeit bei der Nord...
wurden die betref...
n, daß sofort nach er...
Aufstellung eines...
Ausrüstung, der Ge...
llt und ganz so ge...
appengattungen. Die...
richtgebenden sch...
annt, eingeschlossen...
ge ich.
n Ruß?" fragte die...
ellie's Lippen wa...
che Pfirsich.
te dann ihre Hand...
Finger, und ich be...
Bieleicht gab mir...
die hübsche Kleine...
n) später wieder zu...
bleiben?" fragte ich...
nen Ring," rief Jen...
aft mit einer Broche...
n wird der Schmuck...
aus, indem sie mich...
llt für jeden Dollar...
ben."
ndert Dollars", rief...
Du die Kisse gleich...
bis — Du sie...
haben."
in für Jennie ein,"...
e. "Ich trage meine...
ch geleistet werden,"...
ich habe ja den...
im Bergehen, Kisse...
Warum küßest Du...
Kessie wiederholt...
s hätte auch ein jun...
Mann, dessen Lei...
berpflichten, anders

Landes-General-Commanden haben sich demnach mit jenen Organen, die bereits mit der Aufstellung von Freiwilligen begonnen haben, ins Einvernehmen zu setzen und dem Kriegsministerium zu berichten, 1. auf welche Art die Ausrüstung der betreffenden Bataillone zu geschehen habe; 2. ob Gegenstände aus den ärarischen Vorräthen gegen Entrichtung des Ankaufungs- oder Schätzungspreises verwendet werden können — und 3. in welcher Art die Ergänzung des betreffenden Corps während der Dauer des Krieges zu geschehen hat. Schließlich wurde betont, daß die Ausrüstung dieser Corps nur auf Rechnung der betreffenden Fonds ohne Zutun des Arzars zu geschehen habe.

Wie wir erfahren, steht demnach die Erlassung eines Decretes bevor, mittelst welchem Sr. Majestät die Anwerbung von Schneidern, Wagnern, Sattlern und Riemern auf die Zeit des Bedarfs mit einem Handgelde von 10 fl. bewilligt.

Außer der bereits abgeschlossenen Lieferung von einer Million Paar Schuhen wurde von der Controls-Commission im Kriegsministerium auch der Bedarf von Stiefeln für die Armee festgestellt. Das Quantum der erforderlichen Stiefel beläuft sich ungefähr auf dieselbe Höhe, wie das der Schuhe, und wurde zur Deckung des augenblicklichen Bedarfs eine Lieferung von 300,000 Paaren im Monate Juni zum Preise von 5 fl. 90 kr. per Paar abgeschlossen. Das Resultat der Verständigung mit dem General-Inspector des Gefängnißwesens, welches der Commission heute mitgetheilt wurde, besteht darin, daß zunächst alle in den Civil-Strafanstalten vorrätigen Monturs-Gegenstände inventarisch aufgenommen und dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt worden sind. Nach dem Berichte des Ministerialrathes v. Pfungen sind diese Vorräthe jedoch nicht bedeutend.

Aus dem Hauptquartier der Nordarmee liegen keine Nachrichten von militärischer Bedeutung vor. H. W. Benedek inspirirt gegenwärtig die Garnisonen der umliegenden Ortschaften. Am 3. Juni war Benedek in Namjeß, am 4. in Sternberg. — Samstag kam in Olmütz eine Abtheilung berittener Gendarmen in der Stärke von 100 Mann an. Davon finden 36 ihre Verwendung im Hauptquartier, die übrigen erhalten ihre Zuteilung bei den Corpscommandanten.

Wie aus Brünn gemeldet wird, werden in Kossitz und Eibensitz bereits jetzt Vorkehrungen getroffen, um für die allenthalben im Kriege Verwundeten Spitäler zu errichten. So wird das ganze Schloß in Kossitz zu diesem Zwecke adaptirt, und werden mit dortigen Geschäftsleuten Verträge über Lieferung der nöthigen Victualien und anderer Erfordernisse abgeschlossen.

Wie aus Triest gemeldet wird, hat die Central-Seebehörde folgende Anzeige vom 29. v. M. an die Schiffahrer erlassen: Die Schiffahrer werden zu ihrer Richtschnur und strengen Beobachtung in Kenntniß gesetzt, daß das Festungscommando von Zara folgende Vorsichtsmaßregeln zur Sicherung jenes Platzes getroffen: 1. Der kleine Hafen bei Porta Mezzo wird von 9 Uhr Abends bis halb 5 Uhr Früh geschlossen bleiben. 2. Während der Nacht ist jede Annäherung von Schiffen und Barken von irgend einem Theile des Canals sowohl gegen den "Stradone" als gegen die "Porporella" zu verboten. 3. Die Schiffe und Barken, welche im großen Hafen nach der Abenddämmerung oder vor Anbruch des Morgens landen wollen, müssen, bevor ihnen die Bewilligung zur Einfahrt erteilt wird, auf der Rhede Anker werfen und zur Pratica von dem dortigen Centralhafen- und Sanitätsamte zugelassen werden. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die vorstehenden Maßnahmen sich nicht auf die Lloyd-Dampfer beziehen, welche sich schon an und für sich und von ferne als solche darstellen. Ferner wird aus Triest gemeldet, daß die k. k. Kriegsmarine die Lloyd-Dampfer "Venecia", "Egitto", "Stadium" und "Vulcan" für den Fall eines Krieges als Auslugerschiffe von der Lloyd-Gesellschaft gemietet habe. Die Dampfer werden mit österreichischen Marine-Soldaten bemannt, der Matrosendienst aber wird auch fürderhin von dem Dienstpersonal der Schiffe versehen. Für jedes Schiff wird täglich 300 fl. Miete bezahlt und für den Fall, als es verunglücken sollte, der Gesellschaft ein Ersatz von 200,200 fl. geleistet.

Schließlich wollen wir eine Verordnung nicht unerwähnt lassen, die ihre wohlthätigen Wirkungen gewiß nicht verfehlen wird. Es ist bekannt, welche Rolle in den jetzigen Kriegen der Spiritus, als Surrogat des Branntweins, den Soldaten verabfolgt, eingenommen hatte; für Lieferanten war derselbe ein erklecklicher Gewinn, für den Soldaten in jeder Beziehung ein Kain. Feldzeugmeister Benedek hat nun diese schädliche Flüssigkeit verboten, und entfällt jede diesfällige Lieferung für die Armee. Ingleichen ist der General von der Ansicht ausgegangen, daß alle Conserven, seien diese Gemüsesorten, Caffee zc., für die Armee wegzufallen haben, da sie bekanntlich als Nahrungsmittel nicht jene Substanz und den Geschmack bieten, der diesen Artikeln im natürlichen Zustande eigen ist.

Neuestes.

Leipzig, 7. Juni. Die Schwelkung der preussischen Armee nach der schlesisch-österreichischen Grenze ist als eine vollbrachte zu betrachten. Bankiers schaffen ihre Barbestände nach Berlin. Eine auf gestern Abends anberaumte Volksversammlung wurde verboten; es heißt, der Belagerungszustand würde sofort proclamirt werden. (Tel. d. "Wand.")

Kiel, 6. Juni. Morgen wird die preussische Antwort auf die Ständebekundung erwartet. Preußen will aus der von ihm (ganz willkürlich) behaupteten Aufhebung des Cajreiner Vertrages ein Wiederaufleben seines früheren Mitregierungsrechtes in Holstein ableiten und von diesem Gebrauch machen. Preussische Truppen sind bereits unterwegs, um in Holstein Garnisonen zu beziehen.

Tagesneuigkeiten.

Urad. Wir werden um die Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht:

Der in der Nummer 126 der "Urad- Zeitung" aus Pantofa ergangene Bericht, betreffs der Einlösung der Seiden-Cocons wird dahin modificirt: daß sämtliche Seiden-erzeuger — mit Ausnahme Weniger — contractsmäßig verpflichtet sind, erzeugte Galetten Unternehmern zu St. Anna abzugeben. Nachdem dieser Umstand mir erst später (gestern) mitgetheilt, sage ich von jeder mir anvertrauter Vermittlung ab und mache hiemit kund, daß Kauflustige oder Unternehmer für die in Pantofa erzeugten Seiden-Cocons — laut obenbenannter Contractverpflichtung — gar keine Rechnung tragen sollen.

Pantofa, den 8. Juni 1866.
Edmund Zadravák,
Lehrer.

*** Letzte Samstag hielt Rabbiner Dr. Samuel Cohn die erste ungarische Predigt im Tempel der Pesther israelitischen Religionsgemeinde, die ungarischen Blätter dieses Ereigniß nicht unbeachtet vorübergehen, und im "P. Napló" lesen wir darüber folgende Zeilen: Wir heben dieses Ereigniß hervor als einen unzweifelhaften Beweis jenes zwar geräuschlosen, aber fruchtbareren Strebens, mit welchem unsere israelitischen Mitbürger an der Verbreitung ungarischer Nationalität in ihrer eigenen Mitte arbeiten. Wenn auch bisher schon in der einen oder anderen Gemeinde ungarische Predigten gehalten worden, so geschah dies doch immer nur bei besonderen festlichen Gelegenheiten, die Pesther Gemeinde ist aber die erste im Lande, welche die ungarische Predigt als einen integrierenden Theil des sabbatlichen und festtäglichen Gottesdienstes eingeführt hat. Wie wir vernehmen, ist vorläufig in jedem Monat ein Sabbat der ungarischen Predigt reservirt; an Festen aber soll den einen Tag ungarische, den andern deutsche Predigt sein. Das Verdienst der Pesther israelitischen Religionsgemeinde ist nicht nur aus dem Grunde ein um so größeres, weil sie die Initiative ergriffen, sondern darum, weil diese Initiative gerade ihr schwerer fallen mußte, indem diese Gemeinde nicht bloß aus Mitgliedern ungarischer Zunge besteht, sondern auch eine große Anzahl solcher Mitglieder in ihrer Mitte besitzt, die das ungarische Wort nicht verstehen. Andererseits gewinnt dieser Schritt der Pesther Gemeinde darum größere Bedeutung, weil die Provinzgemeinden, besonders die Gemeinden ungarischer Zunge, ohne Zweifel dem gegebenen Beispiel nachfolgen werden. Dr. Cohn's inhaltvolle Rede, seine reine und richtige Aussprache, der gerundete und flüssige Vortrag befriedigten das Publikum in vollem Maße und lieferten den unbestreitbaren Beweis von dem rednerischen Talente des Rabbi, und es ist daher wünschenswerth, daß die Religionsgemeinde diesen jungen talentvollen Landmann je eher bleibend anstelle. Wenn das Ungarische des Herrn Dr. Cohn noch einiges Wenige zu wünschen übrig ließe, so zweifeln wir nicht, daß er dies — hier daheim im Vaterlande — in kurzer Zeit vervollkommen wird; und es mahnt uns dies nur von Neuem daran, wie notwendig es ist, daß die Israeliten hier im Vaterlande eine Rabbinerbildungsanstalt errichten, damit der für den Stand sich vorbereitende Candidat nicht genöthigt sei, 8 Jahre in Breslau zuzubringen und bei seiner Uebung in der ungarischen Sprache sich bloß auf Lectüre und schriftliche Arbeit, die das lebendige Wort niemals ersetzen können, zu beschränken. Die weiten Räume des Tempels waren von einem andächtig aufmerksamen Publikum gefüllt, und dies ist wohl die nachdrücklichste Widerlegung jenes Vorwurfs, als fände die ungarische Predigt unter unseren israelitischen Mitbürgern noch kein Publikum."

*** Die Klosterfrauen (Elisabethinerinnen) in Ofen haben von der Statthalterei die Bewilligung erhalten, zu dem Zwecke der Erweiterung ihres Spitals ein Jahr hindurch Sammlungen milder Beiträge im ganzen Lande veranstalten zu dürfen.

*** (Folgen der Mobilmachung.) Aus Ungarisch-Altenburg wird uns geschrieben: Von den im Sommersemester dieses Jahres an der k. k. höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg anwesenden 120 Studirenden sind auf den Ruf des Vaterlandes neun Strabende in die Reihen der kaiserlichen Armee getreten. Da nun die an der genannten Lehranstalt inscribirten armeedienstpflichtigen Preußen von ihrer Regierung einberufen wurden, so liegt die Möglichkeit nahe, daß sich frühere Collegen als Feinde gegenüberstellen werden.

*** (Berliner Scenen.) Aus Berlin, 4. Juni, meldet man: Vor dem Berliner Rathhause und in dem benachbarten Theile der Königsstraße fand heute Vormittags eine nicht ganz unbedeutliche Zusammenrottung von Arbeitern statt, welche die Absicht zu haben schienen, von den städtischen Behörden Beschäftigung zu verlangen. Es wurden die angesammelten Menschen schließlich jedoch ohne ein weiteres ernstliches Einschreiten wieder zerstreut. — Als der König heute Vormittags von seinem Palais durchmarschirende Truppen besichtigte, stürzte plötzlich ein offenbar irrsinniger Mensch (man sagt, es sei ein Schreiber aus einem hiesigen Bureau) vor dem Könige nieder, umklammerte fest dessen Knie und erklärte, daß er auf Geheiß der ihm erschienenen Jungfrau Maria den König beschwöre, keinen Krieg anzufangen. Der Vorfall machte momentan großes Aufsehen, doch gelang eine baldige Entfernung des Wahnsinnigen, der zunächst in Polizeigewahrsam gebracht wurde.

*** Papa Wrangel ist nicht nach Görlik gegangen; man bringt dies mit den augenblicklich friedlicheren Aussichten in Verbindung. Uebrigens wird Graf Wrangel seines hohen Alters halber (er ist schon 82 Jahre alt) ein Commando nicht übernehmen; wohl aber soll er sich die Erlaubniß erbeten haben, im Falle des Ausbruches des Krieges bei seinem Curassier-Regiment bleiben zu dürfen.

*** (Ein Telegramm des Königs von Baiern.) Der Magistrat von München bringt nachstehendes Telegramm Sr. Majestät des Königs, welches am 4. d. M. aus Sternberg eingelaufen ist, zur öffentlichen Kenntniß: Herrn Bürgermeister v. Steinsdorf in München. Ich muß dem Drange meines Herzens folgen, indem Ich Sie beauftrage, Meinen lieben Bürgern von München, deren Treue und Anhänglichkeit sich auch gegenüber den leg-

ten Unruhen wieder so glänzend bewährt hat, Meinen wärmsten Dank und volle Anerkennung hiefür auszusprechen. (Monstreproceß) Zu dem Karakoff'schen Proceße sind in Petersburg bis jetzt 139, in Moskau 98 Personen verhaftet worden, von diesen in Moskau während der Untersuchung 2 Personen, in Petersburg 9 gestorben.

*** (Zur Förderung des Studiums des Völkerrechts.) Professor Whewell zu Cambridge, der ein Vermögen von 70,000 Pfd. Sterling hinterließ, hat neben andern Vermächtnissen, womit er die Universität bedachte, eine beträchtliche Summe ausgelegt zur Dotirung einer Professur des Völkerrechts, so wie zur Förderung des Studiums dieses Rechtsgebietes.

Veränderungen in der k. k. Armee.
Ernennungen:
Der Oberlieutenant Georg Ritter v. Leitgeb, Commandant des Marinezeugcorps, zum Obersten und
der Major zu Olmütz Josef Centner zum Majoroberlieutenant, beide mit Befreiung auf ihren dermaligen Dienstposten.

Beurlaubungen:
Dem Major Wilhelm Naske, Präses der Remontenaffairungscommission in Wien, der Oberlieutenantcharacter ad honores, und dem Rittmeister erster Classe des Armeestandes Josef Geis, in der Dienstbeurteilung beim Kriegsministerium, der Majorcharacter ad honores.

Handels- und Börsennachrichten.

P. L. Pest, 7. Juni. Witterung heiß, abwechselnd bedeckt. Mittags hatten wir ein ziemlich starkes Gewitter, das uns jedoch nur einen ganz kurzen und schwachen Strichregen brachte. Wasserstand zunehmend.

Getreidegeschäft. Auch heute war die Stimmung für Weizen eine ziemlich matte, und wurden bei Zurückhaltung unserer Consumenten nur einige 1000 Megen zur Speculation um 10—15 kr. billigeren Preisen gekauft. Schließlich blieben aber selbst diese reducirten Preise nur schwach behauptet. — Roggen bleibt gut gefragt und wurden einige 1000 Mkg. zur Notiz verkauft. — Auch Futtermittel ist fortwährend begehrt, es fanden einige 1000 Mkg. zu notirten Preisen Absatz. — Hafer bleibt beliebt; dem Vernehmen nach wurden heute große Posten für Lieferungsbedarf gekauft, Preise sind nicht bekannt geworden. — In Waizen fanden sowohl in effect. als für Schluß nur geringe Umsätze zu unveränderten Preisen statt.

Wie wir vernehmen, haben die Weinlieferungen für ärarischen Bedarf in Promontor bereits begonnen und zwar ohne die Intervention des von der hiesigen Handels- und Gewerbekammer in Folge höherer Aufforderung delegirten Vertrauensmannes, der inzwischen aus uns unbekanntem Grunde zurückgetreten ist. Gleichzeitig geht uns die Mittheilung zu, daß ein Offert von einem hiesigen höchst achtbaren Hause mit fl. 9 1/2 per Eimer für Rothwein überüberprüft blieb, während das Offert eines anderen Hauses mit dem viel höheren Preise von fl. 10 1/2 angenommen worden ist.

P. T. Neutra, 6. Juni. Erst jetzt, nachdem die gütige Frühlingssonne uns wieder ihr freundlich lächelndes Antlitz zugewendet und mit ihren wohlthätigen Strahlen die arg mitgenommene Saat wieder aufrecht, beginnt man sich in unserer Gegend von der betäubenden Panique, die zufolge der vom Nordwinde und Froste verursachten Verheerungen sich der Landleute und Deconomen bemächtigte, wieder zu erholen, und kommt zur Einsicht, daß es keinesfalls so schlecht mit der heranabenden Ernte bestellt sein wird, als dies in den ersten Augenblicken des Schreckens befürchtet war und erwartet man besonders von Erdäpfeln und Kukuruz, wenn die Anzeichen sich verwirklichen und der Himmel mit erfrischendem Regen nicht karg, eine so gute Ernte, daß selbst die besten Jahre in dieser Beziehung keine größeren Hoffnungen zulassen könnten. Auch Fisiolen und Weizen stehen ziemlich schön; daselbe könnte auch von Gerste gelten, welche zwar etwas mehr angegriffen erscheint. Dagegen haben Roggen und Reps so sehr gelitten, daß sie an vielen Orten gänzlich abgemäht werden, an den übrigen Stellen aber kaum die Hoffnung bieten, die Ausfaat zurück zu erstatten. Unsere Weingärten stehen im Allgemeinen im mittelmäßigem Zustande. Zwar bieten manche gar keine Aussichten auf eine Welese, dagegen sind wieder andere, besonders die vom Zoborrücken beschützten, ganz gut erhalten, und von der größten Anzahl hat der stattgahabe Frost zwei Drittel oder die Hälfte unversehrt gelassen.

Wochenmarktspreise vom 8. Juni.

Wiener Metzen	Pester		Mittlerer		Minderster	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	75	4	50	4	25
Halbfrucht	3	75	3	65	3	50
Korn	3	50	3	25	—	—
Gerste	2	75	2	50	—	—
Hafer	2	50	2	25	—	—
Kukuruz	3	—	—	—	—	—
Hirse	—	8	—	—	—	—
Mundmehl	9	—	—	—	—	—
Semmelmehl	8	—	—	—	—	—
Weißpohl	7	50	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	90	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Buchenholz	8	50	—	—	—	—
Berreichholz	8	—	—	—	—	—

Die telegraphirten Course der Wiener Börse von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht gekommen.



Den geehrten Bewohnern dieser Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß von heute ab bis Sonntag den 17. Juni täglich von Früh 10 bis Abends 9 Uhr die weltberühmte junge Kollifale

Riesendame, genannt Flora die schöne Rheinländerin, in dem eigens hierzu aufgestellten Zelte vor dem Comitathause zu sehen ist. Da die junge Dame, welche erst 22 Jahre alt ist und bereits 400 Pfund wiegt, ihrer außerordentlichen Körperfäße wegen sich bereits in den meisten Hauptstädten eines gütigen Besuchs von Seite der hohen und Allerhöchsten Herrschaften zu erfreuen die Ehre hatte so laßt auch hier ergebenst ein Julius Eppmann.



Affen-Theater.

Heute Samstag den 9. Juni 1866, Abends halb 8 Uhr, in der Arena

erste große Vorstellung des J. Bernhardt, mit seiner aus 85 Exemplaren bestehenden Vierfüßler-Gesellschaft, welche aus dreifürten Affen, Hunden und verschiedenen Schulpferden besteht, die in ihren Exercitien alles in diesem Genre bisher Gesehene übertraffen.

Morgen Sonntag 2 große Vorstellungen. Erste Vorstellung um halb 5 Uhr, zweite um halb 8 Uhr Abends.

Da mein Aufenthalt hier nur kurze Zeit währen wird, so erlaube ich mir ein vl. t. Publicum zu recht zahlreichem Besuche höflichst einzuladen. J. Bernhardt.

Dieselbst sind auch 2 scharfesische Doppel-Ponny's und 1 Ponny, welche einjährig und zweijährig auf eingefahren sind, dann mehrere Pudeln, schwarzer Race, und ein englischer Bulldogg billig zu verkaufen. (371-1)

Verpachtungs-Kundmachung.

Der im Grotte der k. Freistadt Arad an der Pécseker Landstraße gelegene, 275⁶⁶³/₁₁₀₀ Joch enthaltende Grundcomplex, bestehend aus Acker- und Wiesengründen bester Qualität, ist vom 1. November 1866 angefangen auf ein oder auch auf mehrere Jahre unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Nähere Auskunft ist zu erhalten in Arad bei dem bevollmächtigten Advocaten Josef Varjasy, oder mittelst frankirten nach Facset zu adressirenden Briefen durch den Eigenthümer Herrn Johann v. Ludig. (369-1.3)

Advertisement for Ferdinand Albrecht, Tischlermeister und Möbeldändler, featuring a list of services and a decorative border.

Large advertisement for Steyrischer Kräuterfasser, Magen-Liqueur, and Stomaton (Mundwasser), listing various medicinal products and their prices.

1140 (373-1,3) 3. 4188 (366-2,3) 1866

Arverési hirdetmény.

Butariu Raveka felperesnek Szász Nikolae és Kojka Petra alperesek elleni 50 ft. töké s járulékal iránti ügyében az Aradmegyei t. Törvényszéknek 1869. szept. 2. a végzése folytán 257. számú telekjegyzőkönyvben foglalt 130 s.tra. becsült beltelkes ház, ahöz tartozó 1 hold földdel s szőlővel együtt f. 1866. évi június 16-án becsáron felül, vagy becsáron, szükség esetében f. évi július 16-án becsáron alul is gyorok község házával nyilvános árverésen el fog adatni. Kelt Aradon 1866. évi május 15. Ferku Sabbas, t. esküdt.

ine Dame in Arad wünscht zur leichtern Erziehung ihrer eigenen Tochter junge Mädchen von 7 bis 11 Jahren in ihr Haus zu nehmen und für deren vollständige Ausbildung zu sorgen. Nebst allem wissenschaftlichen Unterricht wird die französische, englische, deutsche und ungarische Sprachgrammatisch gelehrt, so wie auch Exerzieren in täglicher Conversation geübt: — in weiblichen Handarbeiten und Klavier Unterricht ertheilt. Für die sorgsamste Pflege und moralische Erziehung kann Bürgschaft geleistet werden. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit der evangelische Pfarrer Herr Nicodem in Arad. (372-1)

Die Lungentuberculose wird naturgemäß, ohne innerliche Medicin geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann in Mannheim. (Frankatur gegenständig.) (367-1,4)

Die Fortpflanzung des Menschen.

Zweite, mit Krankengeschichten etc. vermehrte Auflage. Belehrungen über Schwangerschaft, Selbstbefruchtung, Samenflüsse, Bleichsucht, Unvermögen, Syphilis etc. nebst Heilung, und Dr. Rodet's von der Akademie zu Cadix preisgekröntes sicherstes

Schutzmittel gegen geheime Krankheiten mit Abbildungen der männlichen und weiblichen Genitalien. Preis 1 fl. ö. W.; bei Franco Kreuzbandsendung 10 kr. mehr, bei Nachnahme 40 kr. mehr. Zu beziehen vom Verfasser unter der Adresse: Dr. A. Eyber, Pest, Josephgasse Nr. 63 im eigenen Hause. In Arad auch in der Buchhandlung der GEBRÜDER BERTHELM zu haben.

Concurs-Edict.

Von Seite des Arader kön. freistädtlichen Gerichtes wird hiemit bekannt gemacht, daß gegen den Arader Spezeerwaaren-Händler Wilhelm Walter, auf sein eigenes Verlangen der Concurs eröffnet wurde, — als Tagsetzung zur Zusammenberufung der Gläubiger desselben der 25. 26. und 27. Juli 1866 festgesetzt, zum einstweiligen Massa-Curator Herr Basilus Brankovits, und zum Litis-Curator Herr Stefan Tagányi,

Landes- und Wechsel-Advocat ernannt worden sei.

Es werden demnach alle diejenigen, die auf die gedachte Concurs-Massa unter was immer für einem Rechtsmittel einen Anspruch haben, hiemit aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche in obiger Concurschrift bei diesem Gerichte umso gewisser einzureichen, indem später angemeldete Forderungen nicht berücksichtigt werden können.

Aus der zu Arad am 6. Juni 1866 abgehaltenen städt. Gerichtssitzung Robert Frits, Vice-Notar.

NB. Gegen jede Verfälschung durch Marken- und Musterschutz gesichert. Der so beliebte, angenehm zu nehmende echte

Schneeberg's Kräuter-Allop

aus 24 der besten Brust- und Lungen-Hochalpen-Kräutern nach ärztlicher Vorschrift bereitet,

für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verschleimungen, überhaupt ein bei Brust- und Lungenkrankheiten bewährtes Linderungsmittel, kann durch nachfolgende Herren Depositeure stets frisch bezogen werden: Arad: F. J. PROBST. Grosswardein: J. Ranko. Delta: J. Braunmüller Apotheker. Battonya: C. Vajda. Szathmár: D. Juracko. Szarvas: B. Nébo. Gross-Károly: C. Schöberl.

Zugleich können durch die Hrn. Depositeure bezogen werden: K. k. a. p. Katan-Bahn-Mundwasser, bewährt bei allen Zahnliden und allen Mundgerüchen. Preis pr. Flasche 1 fl. 40 kr.

Hüneraugen-Pflaster, die bewährten, von dem k. k. Oberärzte Schmidt. Preis pr. Schachtel 23 Kr.

Dorsch-Leberthran 1 Flasche echter Med. Berger Hem-rein für Stropheln und Hautausschläge u. s. w. 1 fl. ö. W.

Steirischer Stub-Alpen-Kräuter-Saft für Brust- und Lungenkrankte. Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 87 Kr.

Helungkiang's arabisch asiatisches Thierheilverpulver.

welches als vorzügliches Präservativ-Mittel bei Viehseuchen und Viehkrankheiten, als der Pferde, des Hornviehs, der Schafe und der Schweine mit den vortheilhaftesten Wirkungen angewendet wird. Das Weitere ist in der Gebrauchsanweisung ersichtlich, welche jedem Paket beiliegt. Ein kleines Paket 40 kr., ein großes Paket 80 kr. (222-7,7)

Block's erprobtes Pferde-Fluid,

ein vorzügliches Waschungs-Mittel, welches sowohl bei gesunden als kranken Pferden, als der Lahme, des Rheuma, der Entzündung, Fleckenabdrückung, Verrenkung, des Ammet- und Satteldrucks etc. mit den vortheilhaftesten Wirkungen angewendet wird. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. Haupt-Depot bei Julius Bittner, Apotheker in Gloggnitz.

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER, PARIS.

dieser ist in Paris rasch bekannt geworden, und die namhaftesten Aerzte, wie Arnal, Boyer, Rousséan, Velpéan, verschreiben China-Syrup täglich als die wirksamste Medizin gegen Muterarmung und in allen Fällen, in denen alterte oder verflüchtigt gegangene Kräfte im Körper wieder zu beleben sind und die sich häufig durch Färblosigkeit, Bleichsucht, Magen- und Verdauungs-Beschwerden, Unregelmäßigkeit der Menstruation, strophulöse Affektionen u. s. w. manifestiren. Der China-Syrup regt den Appetit an, unterstützt die Verdauung kräftig im Allgemeinen die Körper-Constitutionen und kann als activus und in keinem Falle offenes Heilmittel noch besonders Reconvalescenten empfohlen werden. Zu haben in allen bedeutenden Apotheken Oesterreichs. (19-23,24)

Dieses Heilmittel vereinigt in klarer angenehmer Form die beiden mächtigsten tonischen Substanzen des Arzneischatzes: Eisen, ein Bestandteil unseres Blutes, und China, das stärkste Tonicum, das man überhaupt kennt. Zum erstenmale ist in dem obengenannten Präparat diese seit lange angeordnete Verbindung gelükt.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 7. Juni.

Table with columns for Staatsfonds, Grundentl.-Oblig., Wechsel, Comptanten, Industrieactien, and various exchange rates and prices.